

Im Wallis dürfen die Beizen bis 22 Uhr offen bleiben

Der Bundesrat hat am Freitag neue Massnahmen ergriffen. Er kommt aber den Kantonen entgegen. Das Wallis profitiert.

[Rebecca Schüpfer](#) 11.12.2020, 15:29 Uhr

Der Kanton Wallis hat bereits Ende Oktober Massnahmen ergriffen und wird jetzt allem Anschein nach belohnt. Als einer der wenigen Kantone in der Schweiz hat er eine Reproduktionszahl von unter 1, also konkret 0.88, und der 7-Tage-Schnitt im Wallis liegt mit 143 unter dem Schweizer Durchschnitt. Zudem habe das Wallis genügend Kapazitäten im Contact Tracing und in der Gesundheitsversorgung, sagt Gesundheitsministerin Esther Waeber-Kalbermatten. Das Wallis erfüllt damit die vom Bundesrat geforderten Kriterien, seine Gastrobetriebe und Geschäfte bis um 23 Uhr offen zu lassen. Wie Esther Waeber-Kalbermatten sagte, seien die Entscheide des Bundesrates zufriedenstellend. «Wir beschliessen jedoch, dass die Restaurants und Tankstellenshops sowie andere Shops bis um 22 Uhr geöffnet bleiben dürfen und nicht bis um 23 Uhr.» Sonntags dürften die Betriebe ebenfalls geöffnet bleiben. Vorsicht sei jedoch weiterhin geboten.

Der Kanton würde die Verantwortung selber tragen, sagte der Bundesrat an der Medienkonferenz vom Freitag. Das Walliser Gesundheitsdepartement wird die Kontrolle des r-Werts und des 7-Tage-Schnitts täglich durchführen und die Situation neu analysieren. Wenn die Ansteckungen um 25 Prozent zunehmen würden, so würden die Massnahmen des Bundesrats greifen, sagt Esther Waeber-Kalbermatten. So müssten auch die Restaurants und die Läden um 19 Uhr ihre Türen schliessen.

Ein Ritt auf der Rasierklinge?

Im Vergleich mit den Nachbarländern weist die Schweiz, Stand 9. Dezember, relativ hohe Zahlen auf. Deutschland weist eine 7-Tages-Inzidenz von 147 pro 100'000 Einwohnern auf, Österreich eine Inzidenz von 254, die Schweiz liegt bei 312 und das Wallis bei 237. «Klar ist es eine Gratwanderung und sicher geht auch die Gesundheit vor. Aber wenn jeder seinen Arbeitsplatz verliert, so ist das auch gesundheitsschädigend», sagt Esther Waeber-Kalbermatten. Das Wallis habe gezeigt, dass es mit den Massnahmen funktioniere. Der Mittelweg sei der richtige. Doch die Situation sei keine einfache. Immer noch lägen viele Patienten in den Walliser Spitälern. Am Freitag waren aktuell 15 Patienten auf der Intensivstation und 90 Akutbetten waren besetzt. «Ich mache mir viel Gedanken. Wenn wir einfach wieder lockern werden, dann bin ich sicher, dass es eine dritte Welle gibt», sagt Esther Waeber-Kalbermatten.

Für die Bundesräte war am Freitag klar: «Wir möchten den Kantonen entgegenkommen, die in der letzten Zeit strenge Massnahmen entschieden haben», sagte Bundesrätin Simonetta Sommaruga vor den Medien.